

Au-Blick

Ausgabe Nr. 14
Sommer 2002

Postgebühr bar bezahlt

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen
2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17
Zulassungsnummer: 327085W99U
Verlagspostamt Orth an der Donau

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

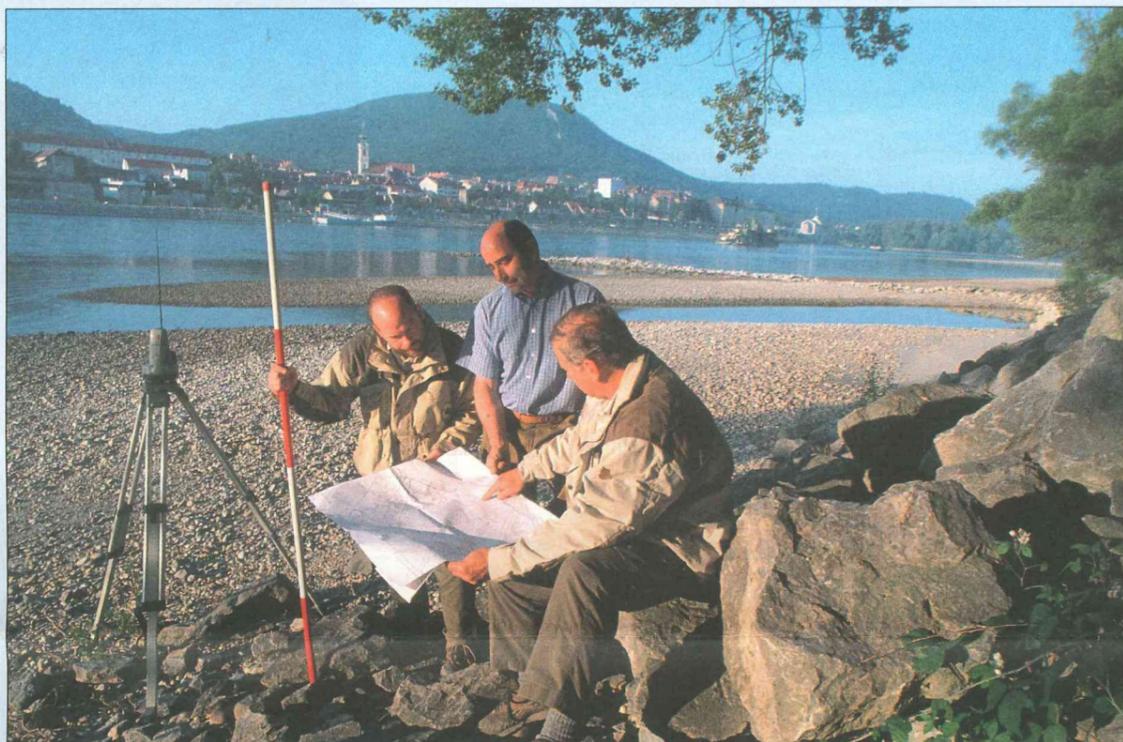
Neues EU LIFE-Projekt „Revitalisierung Donau-Ufer“ für den Nationalpark Donau-Auen

Ein Ufer wie damals

Gegenüber von Hainburg tut sich was: Wer von der Mittelalterstadt aus zum jenseitigen Ufer späht, wird künftig wieder einer Flusslandschaft angesichtig werden, die ahnen lässt, wie die Donau-Ufer einst, zu Richard Löwenherz' Zeiten, ausgesehen haben.

Im Zuge der großen Regulierung wurden die Ufer der Donau nahezu durchgehend mit groben Bruchsteinen, sogenannten Blockwürfen, befestigt. Seit her sind die Flussufer in weiten Bereichen extrem strukturarm, die Donau kann sie nicht mehr gestalten. Viele Tier- und Pflanzenarten, die früher an der Donau in großer Zahl vorgekommen sind, können diese monotonen Ufer nicht nutzen.

Im Rahmen des neuen LIFE Projektes „Revitalisierung Donau-Ufer“ werden die Verbauungen nun zurückgenommen: Geschätzte 24.000 Kubikmeter Steinmaterial sollen entfernt werden. Zwischen dem Einström-Bereich des Spittelauer Armes und der Rückmündung des Tiergartenarmes wird das linke Donau-Ufer in seinen natürlichen



KOVACS

Zustand zurück versetzt. Der Clou dabei: Vom Menschen werden durch Entfernen des Blockwurfes nur die neuen Rahmenbedingungen bereitgestellt – den Hauptteil der Arbeit erledigt die Donau dann ganz

von selbst! Die Kraft des fließenden Wassers bewirkt eine umfassende Umgestaltung des Ufers und wandelt die derzeitige steile Böschungskante wieder in ein natürliches Flachufer. Das Wechselspiel von Anlandung,

Abtrag und Umlagerung wird eine vielfältige Uferlandschaft formen, die sich ständig verändert. Wir dürfen in diesem Abschnitt die Rückkehr einer

Lesen Sie auf der nächsten Seite weiter.

EDITORIAL

Der Nationalpark sorgt immer wieder für Schlagzeilen: In der Lobau attackierte der Schwan „Hansi“ einen Schwimmer und verletzte ihn am Kopf. Der Vorfall hätte noch viel

Hansi

schlimmer ausgehen können, da der Mann im Wasser angegriffen wurde und dabei kurz das Bewusstsein verlor. Der Mann kannte die Schwanenfamilie, die an der Dechantlacke brütete (ob der Schwan schon vor den Zeitungsberichten „Hansi“ hieß, ist mir nicht bekannt). Doch er unterschätzte die Distanz, die eine Vogelfamilie braucht, um sich sicher zu fühlen. Der Schwan tat nichts anderes, als seine Nachkommen vor einem vermeintlichen Angreifer zu schützen.

Viele Nationalpark-Besucher glauben, dass sie selbst einschätzen können, ob sie die Tierwelt beunruhigen oder nicht. Die Betroffene

nen – wie der Schwan auf der Dechantlacke – sehen das oft anders. Aber wir merken es nicht, denn kaum

ein Tier ist so wehrhaft wie „Hansi“. Der kleine Flussuferläufer, der auf einer

Schotterbank verzweifelt von seiner Brut abzulenken versucht, hat gegen Bootsfahrer und Badende keine Chance. Er zieht sich zurück und gibt seine Brut auf. Aber auch für Hansi hatte der Vorfall Konsequenzen: Da die Dechantlacke ein ausgewiesener Wildbadeplatz ist, ist ein solches Verhalten nicht tragbar. Trotz der Solidarität vieler Leserbriefschreiber wurde Hansi samt Familie ins Burgenland ausgesiedelt. Die ökologische Tragfähigkeit eines Badegewässers ist auch im Nationalpark begrenzt.



Carl Manzano

Mag. Carl Manzano
Nationalparkdirektor

Libellen testen Lebensraum

Im Nationalpark Donau-Auen wird seit einigen Jahren ein umfangreiches Gewässer-Renaturierungsprojekt realisiert. Um die Auswirkungen der Baumaßnahmen beurteilen zu können, haben im Auftrag der Nationalpark-Gesellschaft verschiedene Fachdisziplinen umfangreiche Untersuchungen durchgeführt. So haben Mag. Rainer Raab und seine Mitarbeiter Auswirkungen auf die Libellenfauna im Zuge der Gewässer- vernetzung Regelsbrunn und der Baumaßnahmen in den Gebieten Untere Lobau und Orth/Donau untersucht. Denn Libellen spielen im Gewässerbereich eine wichtige Rolle als Zeigerarten: Von den angetroffenen Libellen lassen sich Rückschlüsse auf die Beschaffenheit und Qualität des Lebensraumes ziehen.

Bei dieser Studie konnte die große Bedeutung der Donau-Auen unterhalb Wiens für die Libellenfauna bestätigt werden: Hier wurden seit 1980 immerhin 50 Libellenarten festgestellt, also knapp zwei Drittel aller 77 in Österreich nachgewiesenen Libellenarten.

In der Regelsbrunner Au haben von den Vernetzungsmaßnahmen die typischen Fließgewässer-Arten profitiert, wie z.B. Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*), Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*) und Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*). In der Unteren Lobau wurden zahlreiche Stillgewässer-Arten festgestellt, darunter auch einige hochgradig gefährdete. Das Kühwörther Wasser und das Mittelwasser zählen sogar zu den artenreichsten Gewässern

Lesen Sie weiter auf Seite 4.



KOVACS

INHALT

Gänshauten-traverse eröffnet

Wehranlage und Aussichtsplattform für Besucher in Betrieb
Seite 2

Leben im Totholz

Nahrung und Wohnstatt für eine bunte Lebensgemeinschaft
Seite 3

Auf zu neuen Ufern

Österreichische und slowakische Partner setzen auf künftige Kooperationen
Seite 4

Zukunft für Schloss Hof

Prinz Eugen-Schloss soll touristisch erschlossen werden
Seite 5

Schildkröten schauen

Eine Einladung nach Schloss Orth für Kinder
Seite 6

Badezeit

Diskussion über den Nationalpark als Badeplatz
Seite 7

Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von Euro 7,26 gerne zu.
Nationalpark Donau-Auen
Au-Blick Leserservice
Fadenbachstraße 17
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450, Fax: DW 17
e-mail: m.gager@donauauen.at
Internet: www.donauauen.at



Fortsetzung von der Titelseite

Ein Ufer wie damals



Verbesserungen ebenso wie zahlreiche Fischarten, die auf strukturreiche Ufer und Flachwasserbereiche angewiesen sind.

Das Vorhaben stellt ein Pilotprojekt dar – die Erkenntnisse und Erfahrungen sollen in das in Planung befindliche „Flussbauliche Gesamtprojekt“ einfließen, welches einen Meilenstein in der Revitalisierung der Donau-Auen darstellt.

Bei all den positiven Aspekten des Projektes dürfen natürlich die berechtigten Anliegen der Schifffahrt nicht außer

Acht gelassen werden: Durch begleitende bauliche Maßnahmen wird die Stabilität der Schifffahrtsrinne gesichert, die Niederwassersicherung bleibt erhalten. Der Hochwasserschutz wird durch dieses Projekt sogar verbessert, weil es die Abflussverhältnisse bei hohen Wasserständen vorteilhaft verändert.

Spaziergänge, die vielleicht zukünftig den alten Treppelweg vermissen, werden dafür hautnah die Entwicklung der natürlichen Flussufer beobachten können.

Somit wird mit diesem international Aufsehen erregenden Projekt einmal mehr auf beispielhafte Weise gezeigt, dass konsequenter Naturschutz und die Wahrung unterschiedlichster Interessen durchaus vereinbar sind. Wasserstraßendirektion Wien und Nationalpark zeigen hier neue Wege.

Alte Ansichten gesucht

Wie hat das Donau-Ufer früher ausgesehen? Wir suchen für Dokumentationen und Ausstellungen alte Fotos, Karten und Zeichnungen. Wir freuen uns über jede Zusendung. Informationen: Au-Blick Redaktion 02212/3450-13

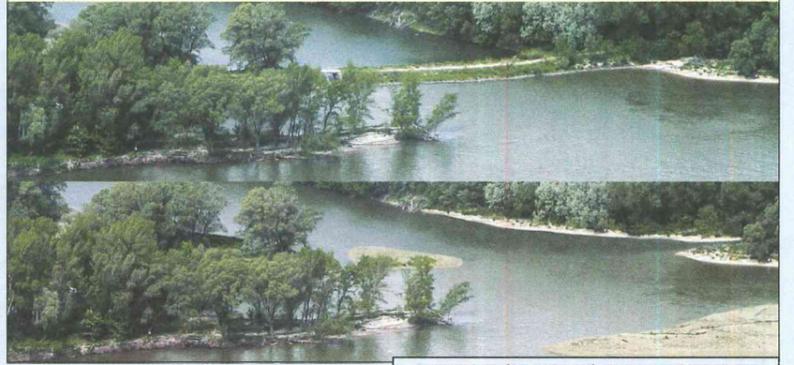


Spätestens in der winterlichen Niederwasser-Periode 2003/2004 soll mit den Arbeiten begonnen werden.

Ein weiteres Teilvorhaben des neuen LIFE Projektes umfasst den teilweisen Rückbau

DAS NEUE LIFE-PROJEKT

Titel: Revitalisierung Donau-Ufer
Laufzeit: Sommer 2002 – Sommer 2006
Teilprojekte: Uferückbau Donau bei Hainburg, Forstwegerückbau bei Orth
Partner: Wasserstraßendirektion Wien, NÖ Landesregierung, Lebensministerium
Gesamtkosten: ca. 1,78 Mio. EURO
 Davon 40% Förderung durch die EU



AKTUELLER (BILD OBEN) UND ANGESTREBTER ZUSTAND (UNTEN) FÜR DEN RÜCKBAU DES DONAUUFERS BEI HAINBURG. FOTOMONTAGE: ATELIER OBERHOFER, WIEN

urtümlichen Flusslandschaft erleben, in welcher Uferabbrüche, Schotterflächen, Pionierweiden und Feuchtstandorte ein weitgehend verlorenes Landschaftsbild neu entwickeln.

Der Fluss kann bei höheren Wasserständen wieder verstärkt in die Aulandschaft eindringen, und die Grundwasserverbindung zwischen Hauptstrom und Hinterland wird verbessert. Vogelarten, die auf Flussufer spezialisiert sind, wie Flussuferläufer oder Flussregenpfeifer, profitieren von den

der Forstwege und die Wiederherstellung der Grabenzüge im Auwald bei Orth/Donau.

Gänshaufentraverse eröffnet



UMWELTSTADTRÄTIN KOSSINA, NP-CHEF MANZANO, BEZIRKSVORSTEHER EFFENBERG UND SR LANGHALER/MA 45 BEI DER ERÖFFNUNG

Wehranlage der Gänshaufentraverse von der Stadt Wien / MA 45 – Wasserbau erneuert, um die Altarmsysteme während Hochwassern ökologisch positiv zu beeinflussen. Die Aussichtsplattform auf dem Dach der neuen Wehranlage bietet zudem den Besuchern des Nationalparks die Möglichkeit zur Naturbeobachtung. Am 10.06.2002 wurden Wehranlage und Aussichtsturm von DI Isabella Kossina, Wiens Umweltschäftsdirektorin und SR DI Christoph Langthaler, MA 45 – Wiener Wasserbau feierlich eröffnet. Den Gästen, die trotz strömenden Regens zahlreich erschienen waren, boten sich Informationen zum Projekt aus erster Hand.

Stadträtin Kossina betonte die Besonderheit Wiens, als einzige Großstadt Anteile an einem Nationalpark ihr Eigen nennen zu können. Die Zusammenarbeit der Bundesländer Wien und Niederösterreich sei hervorragend.

Die Nationalpark Donau-Auen GmbH und ihre Projektpartner setzen zahlreiche Maßnahmen, um wieder Wasser in die Au zu bringen. Denn viele ehemalige Arme des Donaustroms verlanden zusehends. So wurde die funktionsuntüchtige

Nationalpark-Haus für die Lobau

Nach längeren Entscheidungs-Sloms steht es nun endlich fest: Die Lobau bekommt kein Nationalpark-Zentrum, sondern ein Nationalpark-Haus. Dieses - von Architekt Thurn-Valassina geplante - Haus wird mehrere Funktionen tragen: Infor-

mation für die Nationalpark-Besucher, Treffpunkt für Exkursionen, Ausstellungs- und Begegnungsräume und Waldschule. Wer das NationalparkCamp kennt, das vom gleichen Architekten geplant wurde, wird sicher sein können, dass auch im neuen Haus Harmonie und Wohlbefinden zu spüren sein werden. Voraussichtlicher Baubeginn wird im Frühjahr 2003 sein.

Gutachten für Besucherzentrum

Der über das geplante Nationalpark-Besucherzentrum Waserturm Hainburg verhängte Bau- und Investitionsstopp hält nach wie vor an. Um den optimalen Standort für ein künftiges Besucherzentrum festlegen zu können, wird derzeit wird das Besuchereinrichtungskonzept des Natio-

nalpark Donau-Auen aus dem Jahre 1998 unter Einbeziehung der heutigen Gegebenheiten adaptiert. Dazu wird es bis zum Herbst ein Gutachten geben, mit Empfehlungen, welcher der aktuellen, in mehreren Nationalpark-Gemeinden vorgeschlagenen Standorte, für ein Besucherzentrum der optimale Ort wäre.

Rinderhaltung im Nationalpark

Seit Frühling 2001 wird im Nationalpark Donau-Auen auf der Gretlwiese Eckartsau ein Koppelhaltungs-Projekt in Kooperation mit der ÖBf AG und der Landwirtschaftlichen Fachschule Obersiebenbrunn durchgeführt. Dieses Projekt wurde heuer um die Hansleinzäunung in Eckartsau erweitert.

Zur Feier des Projektabschlusses luden die SchülerInnen Ende Mai zu einem Koppelfest. Agrar-Landesrat Josef Plank gratulierte den Betreibern zu diesem Vorzeigeprojekt. In Zusammenarbeit mehrerer Partner und regionaler Verantwortlicher leistete man einen Impuls, Rinder zurück in die Region zu bringen. Nationalpark-gemäß, funktionell und wirtschaftlich betrieben, werde das Projekt von allen getragen – auch von der Bevölkerung. Seit April befinden sich die Weiderinder bereits auf der Koppel. Bis Mitte November können sie dort besucht werden.



NÖ LR PLANK: LOB FÜR DAS WEIDEPROJEKT

AUS MEINEM TAGEBUCH

Stimmungsbarometer

Es ist Sommer geworden und die arbeitsreichste Zeit des Jahres ist für mich vorbei.

Als Besucherbetreuerin im Nationalpark Donau-Auen spüre ich den Rhythmus des zu- und abnehmenden „Besucherstromes“ in der Au. Im Mai und Juni finden die meisten Exkursionen statt, „freie“ Tage sind rar.

Hauptsächlich sind Schulklassen jetzt vor den Sommerferien zu betreuen. Da gilt es nicht nur Wissenswertes über die Au zu vermitteln, oft treten Probleme auf, von deren Lösung ein harmonischer Ablauf des weiteren Programms abhängt: Eine festgebissene Zecke im Nacken einer 11-Jährigen zum Beispiel kann die ganze Gruppe terrorisieren (Lösung des Problems mittels Zeckenzange).

Das Stimmungsbarometer der Lehrer kann auch ein Tief anzeigen, wenn sehr quirlige Kinder im Bus kaum zu bremsen sind.



Tumpeln können sie diesen Bewegungsdrang ausleben. Beeindruckend für mich ist, wie unterschiedlich Kinder auf „Natur“ reagieren. Manche beobachten stundenlang eine Ameise, andere suchen die kleinste Schnecke, wieder andere sind erst durch eine Schlange zu beeindrucken, aber alle fasziniert das Wasser. „Platteln“ an der Donau wird als Spiel immer wieder neu entdeckt. Einfühlungsvermögen ist auch von Nöten, wenn das Wetter Kapriolen schlägt und man im Schlauchboot von einem Gewitter überrascht wird: Ängste, die - bei Kindern und bei Erwachsenen - auftauchen, sind ernst zu nehmen! Die lockere Atmosphäre bei unseren Exkursionen soll zum Wohlfühlen beitragen. Wenn bei Betriebsausflügen manchmal der Flachmann die Runde macht, bei Familiengruppen heiße Diskussionen entstehen, bei besonders interessierten Gästen auch Detailfragen beantwortet sein wollen oder Krisensituationen entstehen, dann ist immer wieder unsere Kompetenz als Besucherbetreuer gefragt.

D. Schacht-Stummer

MAG. DOROTHEA SCHACHT-STUMMER IST BESUCHERBETREUERIN UND LEBT MIT IHRER FAMILIE IN HAINBURG

Nahrung und Wohnstatt für eine bunte Lebensgemeinschaft

Leben im Totholz

Jahrtausende lang wucherte der Wald fröhlich drauf los und die Menschen nutzten ihn so, wie er wuchs. In den letzten Jahrhunderten erst wurde er zunehmend „kultiviert“ und zum Forst gestylt. Damit verbunden wandelte sich auch die menschliche Vorstellung darüber, wie ein Wald auszusehen habe: da gibt es keine dünnen Baumsklette, durchlöchernden Baumriesen, umgeworfenen Wurzelstöcke oder am Boden verstreutes Astgewirr.



DER PRACHTKÄFER EURYTHYREA QUERCUS MACHT EINE LANGJÄHRIGE ENTWICKLUNG IM STARKEN, SONNIGEN TOTHOLZ ALTER EICHEN DURCH.

Oft bringt der Trend, naturnahe Waldwirtschaft zu praktizieren, ratloses Kopfschütteln mit sich. Motto: Na, wie schaut's denn da aus!

Im Wirtschaftswald werden die Bäume im Alter von 40 bis 120 Jahren geerntet - lange bevor sie zum Lebensraum für zahlreiche Arten werden können. Sperlingskauz, Hohлтаube, Fledermaus und Baumschläfer suchen vergeblich nach Höhlen, Wildbienen, Schlupfwespen und Rossameisen suchen Zuflucht in abgestorbenen Baumteilen, Weberknechte und Tausendfüßler verstecken sich unter abgeplatzter Borke.

Wissenschaftler haben inzwischen nachgewiesen, dass es viel Leben im toten Holz gibt: zahllose Kleinlebewesen, rund 1500 Pilzarten und 1730 Käferarten stehen am Anfang vom Ende eines Baumlebens. Die Artenliste reicht von A wie Ameisenbuntkäfer bis Z wie Zunderschwamm. Holzpilze, Schleimpilze und Bakterien verwandeln absterbendes oder totes Holz in Humus und halten damit das Ökosystem Wald am Leben. Stark zersetztes Holz wird so zu einem günstigen Keimbeet für Baumsamen und fördert die natürliche Waldverjüngung.

Auch in Gewässern hat Totholz große Bedeutung, beispielsweise als sicheres Versteck für Jungfische, aber auch für so manchen Wasserkäfer und anderes Getier.

Stehend und liegend

Grundsätzlich wird zwischen stehendem und liegendem Totholz unterschieden: Stehendes Totholz wird langsamer



abgebaut als liegendes Totholz, das ständig durchfeuchtet wird und schneller verrottet. Im stehenden Zustand kann das Holz immer wieder abtrocknen. Im Auwald können wir auch beobachten, dass abgestorbene Harthölzer aufgrund ihrer Festigkeit länger stehen bleiben und langsamer abgebaut werden als Weichhölzer. Letztere brechen rascher um und verrotten schneller. Eschen, Eichen und Ulmen bleiben uns für Jahre und Jahrzehnte als stehendes Totholz erhalten, während Weiden, Pappeln und Erlen oft noch lebend umbrechen.



Besonders wertvolles Biotopholz bilden stehende „Dürrlinge“ und absterbende Bäume, die der Sonne ausgesetzt sind. Dann werden sie gewissermaßen zur idealen „Brutkammer“ für so bestimmte Käferarten. Die Larve des Prachtkäfers *Eurythya quercus* zum Beispiel ernährt sich fünf bis zehn Jahre lang ausschließlich im sonnenbeschienenen, abgestorbenen Holz mächtiger Eichen. Aber wo finden wir noch einen mächtigen Eichenstamm, der vor zehn oder zwanzig Jahren abgestorben ist und obendrein in der Sonne steht? Auch die Larven des Bockkäfers *Cerambyx cerdo* fressen vorzugsweise in besonnten Alteichen.

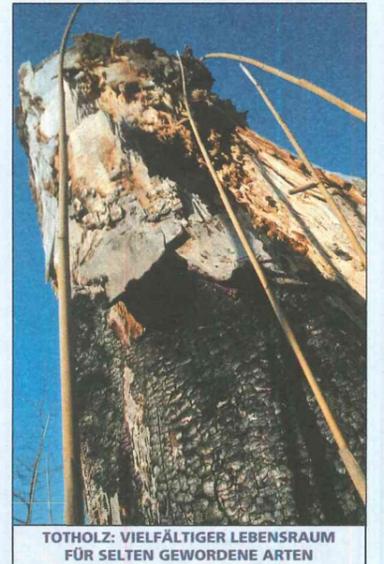
Viele Käferarten stehen aufgrund des Totholzmangels am Rande des Aussterbens. Im Nationalpark Donau-Auen wird bewusst etwas gegen diesen Mangel getan! Etwa die Entfernung

der nicht heimischen Hybridpappeln ist mit einer Totholzanreicherung verbunden: von zehn Bäumen, die entfernt werden müssen, werden zwei Bäume stehend geringelt. Diese sterben ab und werden zum stehenden Totholz. Von den restlichen acht Bäumen werden nur ein bis zwei Erdstammblöcke entfernt, der Rest bleibt als liegendes Totholz zurück. Auf diese Weise entsteht wertvolles „Biotopholz“.

Totholzinseln

Auch in unseren Wirtschaftswäldern werden zunehmend Totholzinseln geschaffen. In Niederösterreich können Waldbesitzer sogar eine Förderung in Anspruch nehmen, wenn sie Baumleichen stehen lassen. Die Angst, Totholz würde zur Schädlingsvermehrung beitragen, ist zumeist unbegründet. Von bereits abgestorbenem Holz geht kaum

Gefahr für gesunde Bäume aus, denn die echten Totholzbewohner können sich nicht im gesunden Holz ernähren. Kalamitäten treten vor allem in Monokulturen auf, standortgerechte Mischwälder sind davon kaum betroffen. Auch die oft beschworene Haftungspflicht kann kaum als Argument gegen den altersbedingten Baumtod genommen werden: Abgestorbene Bäume oder



TOTHOLZ: VIELFÄLTIGER LEBENSRAUM FÜR SELTEN GEWORDENE ARTEN

Äste müssen vom Gesetz her nur entlang von öffentlichen Straßen und Wegen entfernt werden. Die Haftungspflicht ist zudem eingeschränkt auf grobe Fahrlässigkeit und Vorsatz.

Barbara Grabner
Alle Fotos: © Zabransky

- 1 Der Scharlachkäfer/*Cucujus cinnabarinus* lebt unter morschen Baumrinden.
- 2 Der Bockkäfer *Saperda perforata* entwickelt sich in abgestorbenen Weiß- und Zitterpappeln.
- 3 Der Hirschkäfer/*Lucanus cervus* entwickelt sich in unterirdisch gelegenen Totholz von Laubbäumen, zumeist in Wurzeln. Ist bei uns weit verbreitet und fallweise sogar in städtischen Parks anzutreffen.
- 4 *Chlorophorus herbsti*, ein seltener Wespenbock. Seine Larve ist weitgehend auf trockenes, hartes und möglichst sonniges Lindentotholz spezialisiert.
- 5 Der Lindenprachtkäfer/*Scintillatrix rutilans* lebt in anbrüchigen Linden

LIVE ZUM THEMA

Grenzgänger

Petr Zabransky, Vorstandsmitglied der Arge Österreichischer Entomologen, hat im Auftrag des Lebensministeriums seltene Käfer im Nationalpark Donau-Auen untersucht. Mit ihm sprach Dr. Maria Gager.

Au-Blick: Warum ist landschaftlicher Strukturreichtum für Käfer so wichtig?
Zabransky: Landschaftlicher Strukturreichtum bedeutet das Vorhandensein unterschiedlicher Landschaftsformen auf engem Raum. Wo etwa zwei verschiedenartige Lebensräume, z.B. schattiger Wald und durchsonneter Weide, zusammentreffen, ist die Artenvielfalt besonders hoch - hier kommen Bewohner beider Biotope vor. Es gibt aber auch Organismen, die beide Landschaftsformen gleichzeitig brauchen. Dazu zählen Käferarten, deren Ansprüche sich innerhalb ihres Lebenszyklus ändern. So leben etwa zahlreiche Bockkäfer, Prachtkäfer, Schnellkäfer, Haarkäfer, Zipfelkäfer, Stachelkäfer, Schenkelkäfer und andere Arten als Larven im Holz, ernähren sich als Imago aber von Blütenteilen. Für solche Arten ist landschaftlicher

Strukturreichtum mit häufig auftretenden Lebensraumgrenzen von existenzieller Bedeutung.
Au-Blick: Solche Landschaftsformen werden bei uns vielfach als Resultat menschlicher Tätigkeit angesehen ...
Zabransky: Viele Zoologen sind heute der Meinung, dass zahlreiche herbivore Säugetierarten bis in die mittlere Steinzeit durch geballten Weidedruck ein buntes und zeit-räumlich dynamisches Mosaik aller Übergänge von der Steppe bis zum geschlossenen Wald gestaltet haben. Unsere Haustiere sind domestizierte Nachkommen nur einiger weniger Arten, die bis heute überlebt haben. Mit der halboffenen, parkartigen Weidelandschaft haben wir Menschen also nichts Neues erfunden, sondern nur natürliche Verhältnisse fortgeführt. Gerade die Lebensansprüche vieler Pflanzen- und

Insektenarten zeigen uns, dass es auch schon vor dem Erscheinen des Menschen reich strukturierte Landschaftsformen gegeben haben muss. Die Artenvielfalt ist also nicht mit der Landwirtschaft gekommen, sie hat sich trotz Landwirtschaft - zumindest zum Teil - gehalten. Erst im Laufe des 20. Jh. haben Industrialisierung und Zunahme von Monokulturen in Land- und Forstwirtschaft zu wirklich drastischen Verlusten der Biodiversität geführt.

gebotes, auch hier Spuren hinterlassen, manche besonders anspruchsvolle Art dürfte bereits ausgestorben sein. Für zahlreiche Käfer ist aber der Nationalpark heute das bedeutendste Refugium Österreichs - etwa für den EU-weit geschützten Scharlachkäfer. Der Prachtkäfer *Dicerca aenea*, eines der seltensten Urwaldrelikte Mitteleuropas, hat hier sogar das einzige noch bestehende Vorkommen im gesamten deutschsprachigen Raum. Diese Art entwickelt sich



Au-Blick: Wie sieht die Situation im Nationalpark Donau-Auen aus - ist hier die Welt noch in Ordnung?
Zabransky: Bewirtschaftungsintensive Jahrzehnte des 20. Jh. haben, besonders in Bezug auf die Vielfalt des Totholzan-

mehrfährig in starkdimensioniertem, sonnigem, vorwiegend stehendem Pappel- und Weidentotholz, ist also in intensiv genutzter Kulturlandschaft nicht überlebensfähig, weil geeignetes Brutholz nirgends lange genug unangetastet bleibt. In der Lobau ist eine Kontinuität im Brutholzangebot erhalten geblieben, und so konnte dort diese Rarität bis heute überleben. Auch zahlreiche andere Käferarten, die in weiten Teilen ihrer einstigen Areale ausgestorben oder sehr selten geworden sind, fühlen sich im Nationalpark Donau-Auen wohl.

Erholung im Lobau-Vorland

Seit der Schaffung des „Wald- und Wiesengürtels“ im Jahre 1905 hat die Stadt Wien bereits bewiesen, dass eine großzügige Flächenvorsorge zur Sicherung von freien Landschaftsteilen für die gesamte Stadtregion lebenswichtig ist. Heute gilt es nicht nur, die Lobau als Teil des

Nationalpark Donau-Auen in ihrem Bestand zu sichern, auch das Vorland der Lobau, das bereits 20 Jahre vor Gründung des Nationalparks in den „Wald- und Wiesengürtel“ eingegliedert wurde, bedarf einer Ausgestaltung als Erholungsraum.

Eine dazu seit kurzem aufliegende Studie „Landschaftsplanung Saltenstraße“, erarbeitet vom Büro Stadtland im Auftrag der MA 21 und MA 49, soll zügig realisiert werden. Damit wird den Einwohnern der in den letzten 15 Jahren neu angesiedelten Wohngebiete ein attraktiver Zugang zur Lobau mit Möglichkeiten zur Erholung geboten. Eine Brücke über die Groß-Enzersdorfer Straße erlaubt auch eine gefahrenlose Querung dieser vierspurigen Autobahn-ähnlichen Straße. Dieses 1200 Meter lange Stück wird einen wichtigen Teil der in allen bisherigen Stadtentwicklungsplänen verankerten Grünverbindung Lobau – Bisamberg bilden.



MA 49

Hundsfisch im Vivarium

Seit 22. Mai 2002 gibt es im Vivarium Wien – Haus des Meeres eine eigene Abteilung für heimische Süßwasserfische. Hier treffen die Besucher einen alten Bekannten an – den Hundsfisch. Er hat in einem eigenen „Fadenbach-Becken“ ein Zuhause

gefunden, beteiligt sich doch das Haus des Meeres am LIFE Nachzuchtprojekt dieses seltenen Fisches.

„Schön, dass es endlich auch in Wien eine öffentliche Schau des Hundsfisches und weiterer einheimischer Arten gibt“, freut sich Anton Weissenbacher, der Betreuer der Abteilung. „Vielleicht bietet das ja Lehrern und Schulklassen einen Anreiz, unsere heimische Fischfauna wieder intensiver in den Lehrplan aufzunehmen.“



GROTENSOHN

Hainburg ehrt Hirschl

Am 2. Mai 2002 wurde im Haydn-Saal der Austria-Tabak-Werke Hainburgs Altbgm. Franz Hirsch der goldene Ehrenring der Stadt Hainburg verliehen: die höchste Auszeichnung, die vom Gemeinderat der Stadtgemeinde an verdiente Hainburger Mitbürger verliehen



SHARP

wird. Der Vorschlag dazu kam von Bürgermeister Raimund Holcik. Sein Wunsch war es, die mehr als 30-jährigen Verdienste Hirschls als Kommunalpolitiker - 1970-1980 Gemeinderat, 1980-1990 Stadtrat, 1990-2001 Bürgermeister – gebührend zu honorieren.

Neues Forstgesetz

Seit heutigem Frühjahr ist das neue Forstgesetz gültig. Im Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich wurde damit erstmalig der Wald neben seinen Funktionen als Schutzraum und Holzlieferant auch als Natur- und Lebensraum berücksichtigt.

Neu ist auch die Einbeziehung von Naturwald-Reservaten. Die Sicherstellung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung wurde eingebunden. Die Praxis wird zeigen, wie gut die vorgesehenen Verbesserungen für den Naturschutz greifen.



POPP



Auf zu neuen Ufern

KOVACS

Auf Initiative des Nationalpark Donau-Auen präsentierten slowakische und österreichische Partner am 6. Juni ihre touristischen Angebote an Bord des slowakischen Restaurantschiffes „Zilina“ im Rahmen einer grenzüberschreitenden Pressefahrt. Es war eine gelungene Startaktion für künftige Kooperationen: Viele Erfahrungen konnten auf der Strecke zwischen Hainburg und Devin ausgetauscht, neue Pläne für gemeinsame Ausstellungen, Produkte und Präsentationen geschmiedet werden.

Auf der zweisprachig moderierten Veranstaltung kamen - neben NP-Direktor Mag. Manzano und dem Bürgermeister von Devin, Herrn Ján Novotny - alle regionalen Partner zu Wort. Medienvertreter der Slowakei und aus Österreich erhielten so die Möglichkeit, mehr über die interessanten Angebote zu erfahren, Broschüren und zweisprachige Informationsblätter mitzunehmen und regionale Partner zu interviewen.

Kulinarisch wurden die 70 geladenen Gäste an Bord mit Auland-Spezialitäten und slowakischen Schmankerln verwöhnt. Sie konnten sich auch von der Qualität der Weine der Römerweinstrasse und der slowakischen Weinstraße Kleine Karpaten überzeugen. Für das gemeinsame Ziel, die beiden Regionen als eine große grenzüberschreitende Natur- & Kulturregion um den Nationalpark Donau-Auen wahrzunehmen und dahin zu entwickeln, sind künftig mehrere Aktionen geplant.



DIE GASTGEBER: BGM NOVOTNY UND DIREKTOR MANZANO (V. R.)

KOVACS

Hochwasser-Spuren

Das starke Hochwasser in der zweiten Märzhälfte dieses Jahres hat auch im Bereich der NP-Forstverwaltung Lobau seine Spuren hinterlassen. Das beim Schönauer Schlitz in die Lobau zurückströmende Wasser hatte in Groß-Enzersdorf noch so eine große Kraft, dass es beim Egerer Brückl einen 3 m breiten Graben aufgerissen hat. In den Revierteilen Albern und Mannswörth wurden Wege bis zu einem halben Meter ausgeschwemmt, und auf Wiesen stellenweise bis zu einem dreiviertel Meter Sand und Schlamm angelandet.

Schauer“, die trotz Hinweistafeln der Forstverwaltung Lobau entlang des einzigen Rückzugsgebietes der Wildtiere, des Marchfeldschuttdammes, bis nach Schönau „Hochwasser-Schauen“ gingen und dabei die Wildtiere vom rettenden Schuttdamm in die reißenden Wassermassen zurücktrieben.

Selbst Inventar der NP-Forstverwaltung Lobau wurde bei diesem Hochwasserereignis von den Wassermassen mitgerissen. So fand sich eine Tisch-Bank-Kombination in der Krone eines Baumes in Orth/Donau wieder (siehe Foto). Jetzt steht diese als Leihgabe der Forstverwaltung Lobau im Vorgarten des Nationalpark-Büros am Jägergrund in Orth.



DOLECEK

Lobau-Wanderkarte

Noch im Juli wird die neue Wanderkarte für den Wiener Bereich des Nationalparks aufliegen. Herausgeber: NP-Forstverwaltung Lobau, Preis: € 2,-

Verkauf: Forstverwaltung Lobau, Spitzhütten (Sonn- und Feiertage), Nationalpark GmbH und über www.donauauen.at



Fortsetzung von der Titelseite

Libellen

Mitteleuropas! Es hat sich jedoch gezeigt, dass die durchgeführten Maßnahmen für hoch spezialisierte Fließgewässer-Arten wahrscheinlich nicht ausreichend waren - wie z.B. die europaweit stark gefährdete Grüne Flussjungfer (*Ophiomphus cecilia*), die ganzjährig durchströmte Fließwasserbereiche nutzt.

In einem großflächigen Auen-Komplex wie den Donau-Auen unterhalb Wiens sollten zur Sicherung der gefährdeten Libellenarten mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen sowohl hoch dynamische Gewässerbereiche als auch ausgedehnte Verlandungsbereiche erhalten bzw. gefördert werden.



KOVACS

Spezielle Touren

Ob Wildkräuter-Workshop, historischer Fischfang, Baumpersönlichkeiten oder Vollmondwanderung: ganz verschiedenartig sind die Spuren, auf welche sich Besucher des Nationalparks gemeinsam mit geschulten Betreuern begeben können.

Eigene geführte Touren zu bestimmten Terminen setzen neben Wanderungen, Bootstouren und

Kutschenfahrten Akzente im Nationalpark-Besucherprogramm und verheißen Naturerlebnis für alle Sinne. Den



Prospekt dazu gibt es kostenlos: Tel. 02212/3450

Jetzt ins Lobau-Museum

Im Lobau-Museum wird zur Zeit einer der Ausstellungsräume von der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau neu gestaltet und als Nationalpark-Infostelle adaptiert. In einer schon längst getroffenen Absprache mit Herrn Anton Klein, dem „Vater“ des Lobau-Museums, werden einige Präparate, an denen der Zahn der Zeit schon sehr stark genagt hat, entfernt und Plänen, Bilder und ein Diorama ergänzt. Es empfiehlt sich, dieses exklusive Museum mit dem neu gestalteten Raum jetzt in den Sommermonaten einmal zu besuchen.

Lobaumuseum, 1220 Wien, Vorwerkstraße 1; ganzjährig an Sonn- und Feiertagen von 13 - 17 Uhr geöffnet. Nach Voranmeldung (Tel. 02214/3571) ist auch der Besuch an Wochentagen jederzeit möglich.

LESEZEICHEN



Lyrisches und Mystisches, Pannonisches, Prosaisches und Realistisches aus der Feder von Künstlern aus der Region. Heute animiert Rudolf Weiß, freier Schriftsteller und Fotograf aus Paasdorf bei Mistelbach, zum Nachdenken.

jedesmal

jedesmal
beim finden
eines dieser Herzen
die irgendein hänsel
irgendeiner gretel
in irgendeinen baumstamm geritzt hat
hoffe ich
daß die namen
einmal fehlen

ich könnte mir dann denken
dieses herz
es hat dem baum gegolten

Aus: erden-bürger. wieviel mensch verträgt die natur? Verlag NO Pressehaus

AQUARELL: GÜNTER ESTERER

Orther Impulse

Im Herbst 2001 fand die Impulstagung der Marktgemeinde Orth an der Donau statt, welche zum Ziel hatte, gemeinsam mit allen Orther BürgerInnen Ideen zur Gestaltung der Marktgemeinde Orth an der Donau zu finden.

Mit viel Freude und Engagement haben ca. 50 Personen an zwei Wochenenden im Festsaal des Orther Schlosses an der Veranstaltung teilgenommen.

Geleitet wurde diese Tagung von Ing. Robert Moser und Dipl.-Ing. Hans Bungenstab – ein erfolgreiches und bewährtes Team für Gemeindeangelegenheiten. In wechselnden Gruppen wurden verschiedene Themenbereiche trainiert – wie z.B. Kommunikation, Teamfähigkeit, Konfliktlösungen – immer mit dem Ziel, es selbst zu erfahren und zu begreifen. Mit diesem „Training und Wissen“ gestärkt, gingen die Teilnehmer mit viel Enthusiasmus, Spaß und Freude an die Arbeit. Abgesehen vom eigentlichen Ziel „Gestaltung unserer Heimatgemeinde“ - nahm jeder neue Erfahrungen

mit nach Hause; vor allem auch die Freude an gemeinsamen, intensiven Stunden mit anderen Orther Bürgern.

Zu den einzelnen Themenbereichen (wie z.B. Leitbild, Schloss, Verkehr, Tourismus, Fadenbach, etc.) haben sich Arbeitskreise gebildet, welche sich mit den jeweiligen, speziellen Arbeitsaufgaben auseinandersetzen. Ihre Aufgaben und Zielsetzungen sind bereits klar definiert, sodass in der nächsten Zeit mit der Umsetzung von Projekten in verschiedenen Bereichen zu rechnen ist.



Eva Horak
Engagement für die Heimatgemeinde und die Übernahme von Verantwortung sind gelebte Solidarität und gelebte Politik. Hier bietet sich die Möglichkeit, an der Gestaltung des Umfeldes in dem wir leben, Anteil zu haben und an einer Optimierung unter Einsatz von Eigeninitiative mitzuwirken.

Alle Gruppen bestehen aus ca. 5 - 7 Personen. Als „Überordnung“ dieser Arbeitsgruppen dient die „Lenkungsgruppe“ (Bürgermeister, Geschäftsführende Gemeinderäte und Arbeitskreisleiter), deren Ziel ein Informationsaustausch zwischen den gesetzlichen Vertretern und den Arbeitskreisen der Gemeinde ist.

In den einzelnen Arbeitskreisen



Monika Schuecker

Von den Impulstagen habe ich erwartet, dort wieder die gleichen Leute zu treffen, die immer dabei sind, wenn es um Engagement in der Gemeinde geht. Erfreulicherweise waren diesmal auch andere darunter, die mit den Sichtweisen eine wirkliche Bereicherung des Forums dargestellt haben.



DI Gerhard Schuecker

Nach den Impulstagen hatte ich gleich den Eindruck: Wieder einige Orther sind von Ort(h)s – Bewohnern zu Ort(h)s – Gestaltern geworden. Die Aktivitäten in den 12 Arbeitskreisen beweisen es: Die Saat ging auf, das Bewusstsein wächst, jetzt heißt es fleißig kultivieren, denn wir alle sind unseres Ort(h)es Schmied.

Zukunft der nach Schloss Schönbrunn zweitgrößten Schlossanlage Österreichs.

Leiter und Prokurist dieses große Vorhaben zu entwickeln und umzusetzen.

Kurt Farasin



Die Gründung der Betriebs GmbH kann als Fortführung der Intention des rührigen Marchfelder Schösservereins gesehen werden, der Entscheidendes zur Belebung der renovierten Gebäude nach der NÖ Landesausstellung im Jahr 1986 geleistet hat.

Die jetzt neuen „Mütter“, Schloss Schönbrunn und Tiergarten Schönbrunn, bringen mit ihrem Direktor Helmut Pechlaner und dem Technischen Direktor Wolfgang Kippes ihr gesamtes Know-How und vor allem die Kraft dieser zwei Persönlichkeiten ein. Von ihnen wurde ich vor wenigen Wochen beauftragt, vor Ort in Schloss Hof, als



SCHLOSSHOF BETRIEBSGMBH

Zukunft für alte Schlösser

Schloss Hof und Schloss Niederweiden leben wieder auf! Im Mai 2002 wurde mit einem einstimmigen Parlamentsbeschluss die Weiche für ein zweifelsohne ehrgeiziges Vorhaben in der weiteren Nationalpark-Region Donau-Auen gestellt: die ehemaligen barocken Fest- und Jagdschlösser Prinz Eugens und Maria Theresias, Kulturerbe ersten Ranges, sollen im Sinne einer sanften touristischen Erschließung auch wieder belebt werden.

Erweitert wird das Vorhaben mit der Zusammenführung der ehemaligen Meierhofanlage von Schloss Hof. Dieses, von Lucas von Hildebrandt geplante höfische Landwirtschaftsgut ist eines der wenigen, welche derart weitläufig und weitgehend im Originalzustand

den“, wie der offizielle Titel heißt (Sommer 2002) gilt es vorweg, all die Vorschläge zu ordnen, Ideen zu prüfen und in ein Gesamtkonzept mit klarer Botschaft zu bringen. Kernpunkt für Schloss Hof ist beispielsweise die Rekonstruktion und Belebung des Gartens,

der einst zu den eindrucksvollsten Barockanlagen Europas gehörte. In Planung sind Wildgehege, die das Thema „Tierisches Leben am Hof“ ver-



DIE PLÄNE FÜR SCHLOSSHOF WURDEN VON POLITIK UND BETRIEBS GMBH. IM FRÜHSOMMER PRÄSENTIERT

erhalten geblieben sind. Es gibt viele Ideen, wie Schloss Hof und Schloss Niederweiden im Verbund mit den weiteren Schlössern der Region und in Kooperation mit dem Nationalpark Donau-Auen zu einem attraktiven Ausflugs- und Erlebnisort werden könnten. Die „Bespielung“ der Schlösser wird ein Schlüsselprojekt für die Region sein: wenige Jahre vor dem Fall der Ostgrenze am Weg hin zu einem vereinigten Europa. Mit der Gründung der „Betriebsgesellschaft zur Revitalisierung und Erhaltung der Schlösser Schloss Hof und Schloss Niederwei-

sinnbildlichen. Ausgehend von den beiden Reithallen soll der historischen Pferdehaltung Beachtung geschenkt werden. Eine Reihe in der Monarchie einst verbreiteter Pferderassen sind heute auf einige wenige Dutzend Vertreter ihrer Art reduziert: Es ist sozusagen ein Rettungsversuch in letzter Minute mit dem Ziel, die beiden Schlösser wieder zu einem Zentrum historischer Pferdehaltung zu machen. Schloss Niederweiden, das festliche Jagdschloss mit seiner eindrucksvollen Wildküche, könnte zu einem festlichen Eingang in die künftige Schösserregion werden: Informationen über die Region verbunden mit einem kulinarischen Auftakt, gleichsam als „Gaumenkitzler“ für eine Erlebnisfahrt durch das Marchfeld. Die Sommerschlosser Prinz Eugens und Maria Theresias, die barocke Welt des Feierns, die Wiedererstehung der einstigen barocken Gartenwelt, das Leben in einem barocken Meierhof, die Lage in unmittelbarer Nähe zum Nationalpark, all das sind die Ausgangspunkte für die

NEUE ADRESSE

Hainburg
Gästeinformation

In neuen Räumlichkeiten präsentiert sich seit kurzem die NP-Infostelle in Hainburg.
Öffnungszeiten: Mo - Fr: 10 - 12 und 16 - 18 Uhr, Sa: 10 - 12 Uhr
Neue Adresse: Ungarstraße 3
Tel.: 02165 / 62 111-23

Aus den österreichischen Nationalparks

Sternenhimmel

Der Sternenhimmel über dem Thayatal: Zu erleben ist dieser „hautnah“ bei einer Wanderung

am 3. August im Nationalpark. Ein 30 cm Teleskop ermöglicht Blicke hin zur Sonne, den Sternbildern und zur Milchstraße. Durchgeführt wird diese Tour von der



Wiener Arbeitsgemeinschaft für Astronomie, Treffpunkt ist um 21.00 Uhr beim Gasthaus

Hammerschmiede, Dauer: 3 Stunden. Bitte Taschenlampe und Fernglas nicht vergessen. Infos: Tel. 02949/7005

IUCN-Konferenz

Anlässlich der Konferenz der Welt-Naturschutzunion IUCN tagten rund 200 Europäische Naturschutz-Experten aus 35 Staaten vom 12. bis 15. Juni in Pörtschach. Im Mittelpunkt der Tagung standen die Betreuung und das Management von Schutzgebieten in Europa sowie die Verbesserung der Zusammenarbeit von west- und osteuropäischen Ländern in Naturschutzfragen. Zum ersten Mal hat damit die IUCN (International Union for the Conservation of Nature and Natural Resources) eine Europa-Tagung in Österreich abgehalten.



Präsentation der Nationalparks Austria im Parlament

NR-Präsident Dr. Heinz Fischer und Bundesminister Mag. Wilhelm Molterer luden am 21. Mai abends ins Hohe Haus: Anlässlich des Internationalen Tags der Parke, der am 24. Mai stattfindet, präsentierten sich Österreichs Nationalparks im festlichen Rahmen des Parlaments. Fischer verwies auf die lange Tradition der Nationalparks weltweit sowie auf die österreichischen Erfolge, NP-Direktor Mag. Peter Rupitsch vom National-

park Hohe Tauern sprach die Aufgaben und Ziele der Nationalparks Austria an: Umsetzung eines konsequenten Naturschutzes, Bildung, Erholung und Forschung.

BM Molterer schwärmte, dass er selbst gerne und oft privat in diesen Regionen verweile. Beim anschließenden Buffet von Auland, Neusiedlersee und Thayatal lernten die zahlreich erschienenen Gäste auch die kulinarische Seite der österreichischen Nationalpark-Regionen kennen.



Nationalpark-Werkstatt Hollersbach

Eigenhändig begreifen, erforschen und experimentieren - das ist die Devise der seit 31. Mai 2002 eröffneten neuen Nationalpark-Werkstatt Hollersbach im Klausnerhaus im Nationalpark Hohe Tauern.

Unter fachkundiger Anleitung und mit Hilfe von erstklassig aufbereiteten Materialien, Labor- und Werkstationen, einem Küchenblock und einer Audio-Werkstatt

einschließlich einer Menge an informativen Unterlagen werden hinkünftig Schülern, Jugendgruppen und Familien im Rahmen zahlreicher Programme indoor und outdoor auch die kompliziertesten Naturphänomene und

Zusammenhänge leicht verständlich und nachvollziehbar gemacht.



Ab sofort wird der neue Kalender "Nationalparks Austria 2003", eine stimmungsvolle Einladung zum Schauen und Schenken, im Nationalpark-Büro Orth und über www.donauauen.at erhältlich sein.

Zugleich wird mit dieser Einrichtung der charaktervolle historische Bau des Hollersbacher Klausnerhauses mit neuem Leben erfüllt.

2003 € 10,90

aureliadonauauen.at die jugendredaktion

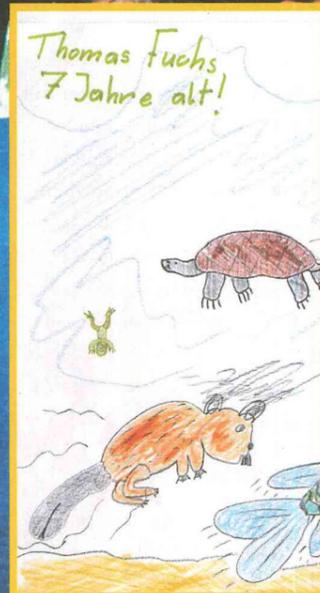


Hier hat unser Fotograf die Kinder beobachtet, die gerade Schildkröten beobachten. Willst du auch einmal den Schildkröten-Beobachtungsstand kennen lernen?



Schildkröten schauen

AM 1. SEPTEMBER IST „TAG DER SCHILDKRÖTE“ IM SCHLOSS ORTH AN DER DONAU. WIR LADEN DICH EIN!



Badezeit

Baden im Nationalpark. Außergewöhnliches Freizeitangebot oder Gefährdung der Natur? Eine sommerlich heiße Diskussion, geleitet von Erika Hofer.

Bgm Johann Feigl
Gemeinde Engelhartstetten



Von mir aus gibt es keine Bedenken. Ich begrüße die Nutzung unserer Wildbadeplätze durch Erholungssuchende – sofern es sich auf die zugelassenen Badeplätze beschränkt. Bei uns sind es überwiegend Anrainer.

„Badetouristen“ gibt es kaum. Meine Bitte: Halten Sie die Plätze sauber und nehmen Sie Ihre Abfälle wieder mit!

Robert Kriz

Österreichische Wasserrettung, NÖ
An Wildbadeplätzen gibt es keinen Bademeister - also bitte vorsichtig sein: kein Schwimmen bei Überhitzung, vollem Magen und nach Alkoholgenuß.



Springen Sie nicht einfach in unbekannte Gewässer. Informieren

Sie stets jemanden, wo Sie hingehen, und wann Sie zurück sein wollen. Das vermeidet Fehl-Alarme, bzw. erleichtert unseren Einsatz im Ernstfall - denn leider ist das Ertrinken nach wie vor die Haupt-Todesursache im Sport. In der freien Donau kommt noch hinzu, dass Strömung, Distanz und geringe Wassertemperatur nicht unterschätzt werden dürfen. Rettungsschwimmerkenntnisse sind von Vorteil, um sich selbst und anderen helfen zu können!

OF Ing. Johann Bammer

MA 49 - NP Forstverwaltung Lobau
In der Oberen Lobau stehen die Naturbadeplätze Dechant- und Panozzalacke, Donau-Oder-Kanal Becken II und III und die Stadler Furt zur Verfügung. Liegewiesen, Tische und Bänke stehen bereit. Organisation und Betreuung erfolgt durch uns, die Wasserqualität wird laufend durch die MA 15 geprüft. Unerfreuliche Begleiterscheinungen des



Badebetriebs stellen unerlaubte Lagerfeuer, Vandalismus und „Freiluft-Parties“ dar: Unsere Aufgabe ist es dann, versenkte Bänke wieder an

Ihren Platz zu schaffen, beschädigte Mistkübel zu ersetzen und Glasscherben zu entsorgen. Ich wünsche mir, dass alle Besucher dieses Angebot, das in einem Nationalpark nicht selbstverständlich ist, mit Achtung und Rücksicht nutzen!



KOVACS

Fritz Fläckel

Bergbad Hainburg

Die Möglichkeit, an der Donau zu baden, betrachte ich nicht als Konkurrenz – jene, die für ihr Badevergnügen



ein gepflegtes Schwimmbad bevorzugen, kommen zu uns. Die schöne Lage, Wasserqualität, Erlebnis-Rutsche, der neue Beach Volleyball – Platz und moderate Eintrittspreise werden von Stammgästen und Ausflüglern geschätzt. Vor etwa fast 40 Jahren bin ich selbst ab und zu in der Donau schwimmen gegangen, aber heute ziehe ich unser Hainburger Bergbad dem Abenteuer vor.

Maria Barbutty

Wien 22

Meine Hauptmotivation, in die Donau-Auen zu kommen, sind die Badeplätze. Da finde ich unverdorben Natur und Ruhe; gerne beobachte ich die Tierwelt. Ich achte prinzipiell auf die Umwelt und



lasse keine Abfälle zurück – nicht nur im Nationalpark. Leider erlebe ich auch das Gegenteil, vor allem bei Jugendlichen. In welchen Gewässern das Baden nun gestattet ist und wo nicht, ist mir nur zum Teil bekannt – eine eindeutige Beschilderung wäre wünschenswert. Selbstverständlich respektiere ich eindeutig gekennzeichnete Badeverbote.

Jörg Kern

Wien 12

Ich wohne zwar in Meidling, nehme aber im Sommer die weite Anreise in die Lobau oft auf mich. Meine Freundin kennt allerlei ungestörte Plätzchen - die Ruhe, die Natur, das angenehme Wasser sind mit der Massenabfertigung in einem Hallenbad nicht vergleichbar.



Wir bleiben oft den ganzen Tag draußen. Wenn wir uns aber in der Nähe einer Gastwirtschaft aufhalten, kehre ich als

Genießer zwischendurch auch gerne auf ein kühles Helles ein!

Mag. Anna Wolf

Uferhaus Groß Enzersdorf

An den Wochenenden ist in unserem Betrieb schon spürbar, dass seit der Einrichtung des Nationalparks mehr Menschen kommen – vorwiegend Naturinteressierte, Spaziergänger und Radfahrer. Sicher gehen einige davon auch schwimmen, aber die meisten



Badenden sind Anrainer oder Stammgäste. Ich kann keine negativen Effekte des Badebetriebs bemerken; die Leute sind diszipliniert, halten unsere Einrichtungen in Ordnung, und wenn sie etwas am Wasser konsumieren möchten, bringen sie Flaschenöffner und Geschirr am Abend zurück.

Thaddäus Janas, Obm.-Stv Arbeiter-Fischerei-Verein, Sektion Lobau

Da wir Fischer die Gewässer früh morgens und am Abend beanspruchen, stellt der Badebetrieb an sich kein Problem für uns dar. Nebeneffekte bemerken wir aber vor allem im Hochsommer beeinträchtigen Abfälle aller Art und



Sonnenschutzmittel die Wasserqualität. Viele Badende halten sich nicht an die Badezonen – sie sind einfach überall. Ärgerlich ist auch,

dass im Bereich des Nationalpark-Camps die Großfamilien nach dem Grillen ihr Geschirr einfach im Gewässer abwaschen! Der Müll wird 2x pro Jahr freiwillig von uns eingesammelt. Wir haben ja ein ureigenes Interesse daran, dass es den Gewässern und damit den Fischen gut geht!

DI Gerhard Putz und Peter Trampota Nationalpark-Betreuer

Selbstverständlich bietet bei Hitze der Sprung ins kühle Nass eine herrliche Erfrischung, der auch wir uns bei Wanderungen zum Teil nicht entziehen können. Uns ist es ein Anliegen, dass die



Leute nur in den ausgewiesenen Badebereichen schwimmen gehen und sich

auch dort umsichtig verhalten. Wir appellieren an alle, auf Schotterflächen wie bei den Orther Inseln Rücksicht zu nehmen: Hier leben sehr seltene Vögel wie der Flussregenpfeifer und der Flussuferläufer. Diese fallen bei Irritation durch aufgeregtes Flattern und Rufe auf – in so einem Fall wählen Sie bitte einen anderen Platz, um die Brut nicht zu gefährden!

Das Schwimmen im Strom birgt auch Gefahren: das Kehrwasser unterhalb von Bühnen kann einen gegen Steinblöcke werfen oder mitreißen – aus dieser Strömung kommt man schwer wieder heraus!

DI Arne Arnberger, BOKU Wien Inst. für Freiraumgestaltung

Laut Besucherstromanalysen gehen im Nationalpark über 60 % der Befragten



in der Lobau baden, im NÖ-Bereich immerhin noch 20 %. Die hohe Attraktivität der Badestellen zieht Anrainer und Badebegeisterte aus dem gesamten ostösterreichischen Raum an. Baden im Nationalpark sollte somit als traditionelle Freizeitaktivität unter



KOVACS

Berücksichtigung des Naturschutzes auch weiterhin möglich sein.

Anton Klein

Lobaumuseum

In dem so eng begrenzten Nationalpark Donau-Auen hat der Badebetrieb für Pflanzen und Tiere negative Folgen. In den vergangenen Jahren sind fast alle zoologischen und botanischen Kostbarkeiten hier zertrampelt oder vertrieben worden. Höchste Zeit, diesen Unfug zu



verhindern, um die im Nationalpark-Gesetz geforderten Schutzbestimmungen endlich zu verwirklichen! An den Nationalpark grenzen die 20 km

lange Alte Donau und das Entlastungsgerinne. Beide sind für das Schwimmen und Bootsfahren ideal. Für die örtliche Bevölkerung könnten auch angrenzende Altarme und Schottergruben zu idealen Badegewässern umgestaltet werden - zur Förderung des Fremdenverkehrs und zum Schutz der Natur.

Walter Habel

Wien 2

Ich kenne die Gegend hier von meiner Kindheit her, vor 8 Jahren habe ich sie „wieder entdeckt“. Seither komme ich regelmäßig zu den Orther Inseln und



bleibe den ganzen Tag. Der Sandstrand, das saubere Wasser und die Atmosphäre sind einmalig. Man hat Ruhe und ist mitten in der Natur – Wirbel habe ich unter der Woche

in Wien genug. Am Wochenende kommen schon viele Leute her, aber die verteilen sich im Gelände – ganz anders als im Freibad. Ich weiß, dass das hier Nationalpark-Gebiet ist, aber für mich ist eigentlich selbstverständlich, dass ich weiterhin baden darf. Ich hinterlasse ja keinen Dreck, mache kein Feuer und verhalte mich rücksichtsvoll.

Hildegard Szvasztics

Orth/Donau

Ich bin geborene Ortherin. Als Kind war ich mit meinen Freunden oft bei den Orther Inseln baden. Bei großen Hochwässern sind wir auch gerne in die Überschwemmungstümpel gegangen. Das Wasser war früher viel reiner als heute. Draußen an der Donau haben



sich an den Wochenenden alle Nachbarn getroffen, jeder hat Picknickkörbe mitgebracht. Das war schon eine schöne Zeit. Heute haben wir einen eigenen Swimmingpool – wie viele Orther Familien. An der Donau war ich sicher schon seit 20 Jahren nicht baden. Überhaupt gehen dort wenige Anrainer schwimmen, es sind eher die Wiener, die herausfahren, weil sie Erholung suchen.



GAGER

NÖ Baumtag

Am 13. September wird in und um Schloss Eckartsau der 2. NÖ Baumtag veranstaltet. Das Programm rund um den Baum, Baumpflege und Baumschutz ist ein vielfältiges: Es reicht von Vorträgen zu speziellen Themen über praktische Vorführungen vom Baumschnitt bis hin zu Standsicherheitsprüfungen und Exkursionen im Nationalpark und zur Prämierung der baumfreundlichsten Gemeinde Niederösterreichs. Fachausstellungen mit Direktkaufmöglichkeiten runden das Angebot für alle Baumfreunde und Interessenten ab. Informationen: www.baumtag.at.

Napoleonmuseum - Kleinod in Aspern

Wenige Wiener wissen, welches Kleinod sich auf dem Areal der Asperner Pfarre verbirgt: das Museum Aspern-EBling 1809, bekannt als „Napoleon-Museum“.

In der adaptierten St-Sebastian-Kapelle am Asperner Heldenplatz 9 befindet sich die liebevoll zusammengetragene Sammlung, die an die Schlacht bei Aspern gegen Napoleons Heerscharen gemahnt: Dokumente, Gemälde und Stiche, Uniformen, Fahnen, Waffen und Feldfunde werden auf kleinem Raum präsentiert. Die ehrenamtliche Betreuerin des Museums, Frau Margareta Zagler, weiß zu jedem Exponat eine Geschichte zu erzählen.

Öffnungszeiten:
April bis Oktober, So 10 bis 12 Uhr
Sonderführungen nach Vereinbarung,
Tel. 01/2870844, Eintritt frei



HOFER



SEMRAD

Schräge Vögel

Zahlreiche Gäste waren im April der Einladung „Schräge Vögel“ in den Schlosspark von Schönbrunn gefolgt, um unter fachlicher Anleitung die Vogelwelt dort zu erkunden. Sogar ornithologische Besonderheiten wie Mittelspecht und Baumläufer konnten von den Vogelkundlern erspäht werden. Die Vogelwelt der Donau-Auen war auch das Thema an einem eigenen Nationalpark-Infostand.

Secondary Cities

In Petronell-Carnuntum fand am 10. und 11. Juni die erste Konferenz zur Entwicklung des Kulturtourismus an der Donau statt. Das Projekt wird von der Austrian Tourism Consultants gemeinsam mit dem Österreichischen Institut für Raumplanung koordiniert und beinhaltet die kulturtouristische Entwicklung sogenannter „secondary cities“ entlang der Donau. Vertreter der sieben Donaustädte Deggendorf, Hainburg, Komarno, Viségrad, Golubac, Ruse und Sulina in Rumänien präsentierten ihre Kulturangebote und die naturräumlichen Schönheiten ihrer Region. Die Stadt Hainburg wird gemeinsam mit dem Nationalpark Donau-Auen und dem Archäologischen Park Carnuntum am Projekt teilnehmen.

Peter Stein in Carnuntum!



CARNUNTUM

dort Pentesilea nach Heinrich von Kleist inszeniert. Seine Protagonistin ist Maddalena Crippa, die u.a. die „Buhlschaft“ bei den Salzburger Festspielen gespielt hat. Eine Gemeinschaftsproduktion in italienischer Sprache der wundervollsten historischen Theater und Stätten Europas: Epidauros, Syrakus, Carnuntum und Merida. Information und Karten: Tel. 02163/3400

Antoniceks Wildtier-Portraits

Franz Antonicek, Chefrestaurator des Österreichischen Staatsarchivs, hat sich seit Anfang der Sechziger Jahre der Tierfotografie in den Donau-Auen verschrieben.

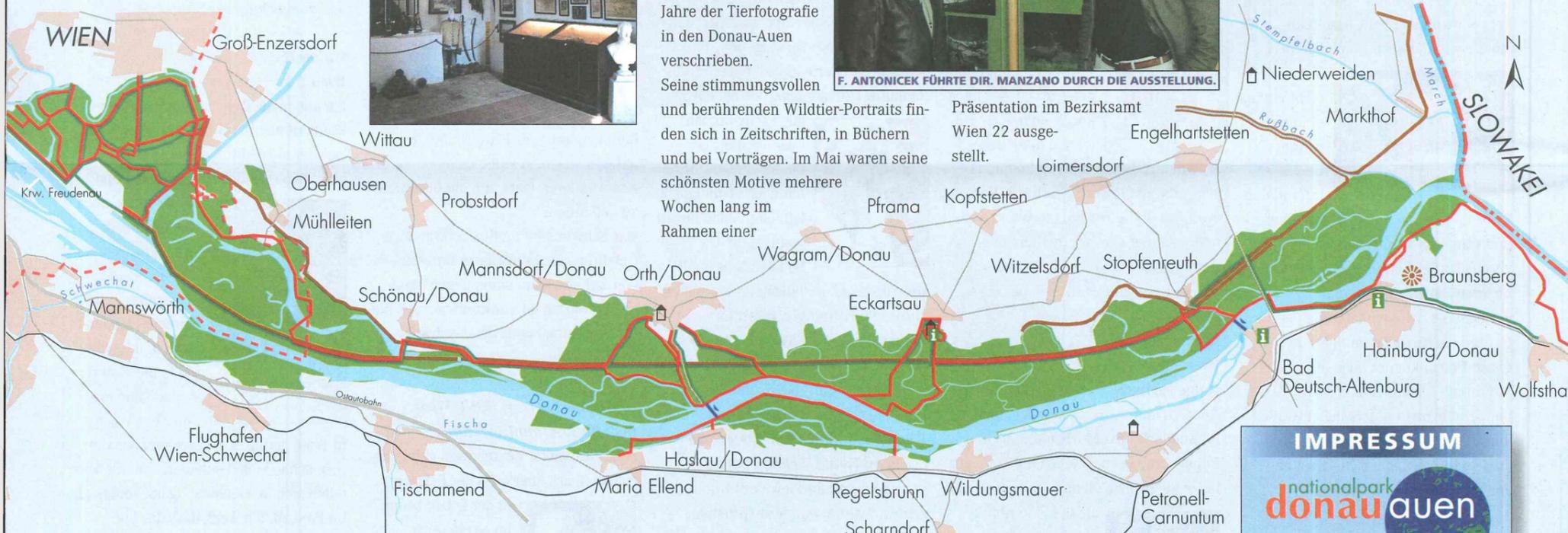
Seine stimmungsvollen und berührenden Wildtier-Portraits finden sich in Zeitschriften, in Büchern und bei Vorträgen. Im Mai waren seine schönsten Motive mehrere Wochen lang im Rahmen einer



F. ANTONICEK FÜHRTE DIR. MANZANO DURCH DIE AUSSTELLUNG.

Präsentation im Bezirksamt Wien 22 ausgestellt.

Engelhartstetten
Loimersdorf
Pframa
Kopfstetten
Wagram/Donau
Witzelsdorf
Stopfeneuth
Eckartsau
Haslau/Donau
Regelsbrunn
Wildungsmauer
Scharndorf
Petronell-Carnuntum



Magna Via



MAGNA VIA

Nach der Niederlage Ungarns gegen die Türken im Jahr 1526 war der Kontakt der Stadt Wien zu den östlichen Regionen der Monarchie unterbrochen. Ferdinand I. gab den Befehl, wieder eine neue Verbin-

dung quer durch das habsburgische Imperium zu errichten: die Magna Via. Sie entstand 1550 als die längste Post- und Transportstraße Europas mit 56 Stationen von Wien nach Bratislava und weiter bis nach Rumänien. Seit 2001 ist es das Ziel des in Stupava gegründeten Verbandes Magna Via - Záhorie, die Region von Devín bis Malacky für Besucher lebendiger und interessanter zu machen. Vieles ist entlang dieser historischen Kulturstraße zu sehen und zu erleben: der Wallfahrtsort Marianka, Habaner Keramik in Záhorská Bystrica und Zohor, Weinspezialitäten von der Kleinkarpaten Weinstraße, der Stausee in Lozorno, das Erholungszentrum in Stupava, die Garten-Galerie in Plavecký Štvrtok u.v.m. Záhorie Ebene mit seinen flachen

Hügeln, Aulandschaften und den Terrassen zu den Flüssen March und Myjava, war immer eine Grenzregion mit spannender Vergangenheit. Die zahlreichen Burgruinen, Wachtürme und Räuberhöhlen in Borinsky Karst sind stumme Zeugen dafür.

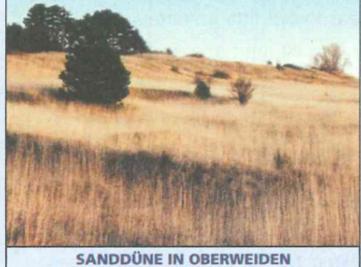
Über Besonderheiten und Kulturdenkmäler an der Magna Via gibt eine zweisprachige Broschüre Auskunft. Information: Kulturzentrum Stupava, Tel. 00421.2. 6593 4312, e-mail: info@mssk-stupava.sk



KOVACS

GROSSE PLÄNE HAT DER LEITER DES KULTURZENTRUMS STUPAVA, PAVEL SLEZÁK

Donau, Dünen, Löss



SANDDÜNE IN OBERWEIDEN

WIESBAUER

Der Donau und den Dünen- und Lösslandschaften in Niederösterreich ist eine Ausstellung im Schloss Niederweiden gewidmet. Was diese Landschaften miteinander verbindet? Sehr viel, denn die Donau ist für die Entstehung der Dünen- und Lössgebiete verantwortlich. Viel Interessantes und Wissenswertes darüber ist darüber bis 3. November 2002 zu sehen. Informationen: Tel. 02285/6580

IMPRESSUM

nationalpark donauauen

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint vierteljährlich.

Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Fadenbachstr. 17, Tel. 02212/3450

Redaktion: Alexander Faltejsek, Maria Gager, Barbara Grabner, Erika Hofer, Harald Koisser, Thomas Neumair, Katharina Zlochova
Alle: 2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17
e-mail: m.gager@donauauen.at

Layout: Harald Koisser, Wien
Pre-press: repro12, Wien
Druck: Berger, Horn
Mit finanzieller Unterstützung:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Umwelt und Wasserwirtschaft
Das Lebensministerium